

Anliegen ernst nehmen

Zum Artikel „Gewinner und Verlierer der Entscheidung“ (TAGEBLATT vom 20. November) schreibt Wally Twardy, Dollerner Straße in Guderhandviertel:

Landrat Michael Roesberg habe die Rübker Straße „durchboxen wollen“, so sieht es der Sprecher der Bürgerinitiative (BI) Rübker Straße, Ulrich Felgentreu, nachdem das Stader Verwaltungsgericht den Planfeststellungsbeschluss für den Autobahnzubringer für Buxtehude aufgehoben hat. Jahrelang habe sich Herr Roesberg über alle Hinweise auf Planungsfehler hinweggesetzt und Gegenvorschläge ignoriert.

Wer sich jemals im Landkreis Stade an die Verwaltung gewandt hat mit dem Ziel einer Veränderung des (seit Jahrzehnten?) Bestehenden, wird diese Einschätzung vermutlich teilen. „Geht nicht“, mit diesem Credo wird jedes nicht genehme Anliegen aus der Bevölkerung abschlägig beschieden: Sei es der Wunsch nach Maßnahmen für mehr Sicherheit für die Anlieger vielbefahrener Durchgangsstraßen, nach verbesserten Fahrradwegen oder – wie von der BI Verkehrsflut gefordert – ein Durchfahrtsverbot für den Lkw-Transitverkehr auf der K 39. Auch die Hinweise auf das, was andernorts an verkehrsbehördlichen Maßnahmen „geht“ und möglich ist, oder die Aufklärung über die Rechtslage, die im Fall von sogenannten „Mautflüchtlingen“ ein Durchfahrtsverbot für Lkw vorsieht – nichts hält Herrn Roesberg und seine Mitarbeiter in der Verwaltung davon ab, dafür zu sorgen, dass „der Verkehr auf den Straßen fließen“ kann. Verkehrslärm, Bauschäden, Unfälle, Staus et cetera sind für diesen Zweck von der Bevölkerung klaglos hinzunehmen.

Mit dem Urteil hat das „System Roesberg“ die Quittung bekommen. Es ist geprägt von Qualifikationsproblemen, einem ‚Herr-im-Haus‘-Standpunkt, Selbstgefälligkeit und einer Wagenburgmentalität.

Herr Roesberg sollte seine Haltung denen gegenüber, die sich mit Verbesserungsvorschlägen an die Verwaltung wenden, endlich überdenken. Ein Dialog auf Augenhöhe nähme die Anliegen der Bürger ernst und würde sich mit deren Argumenten auseinandersetzen, statt sie – meist mit unsachgemäßen und oftmals hanebüchenen Argumenten – abzuwiegen. Denn, wie man sieht, kann das auch mal gründlich schiefgehen.